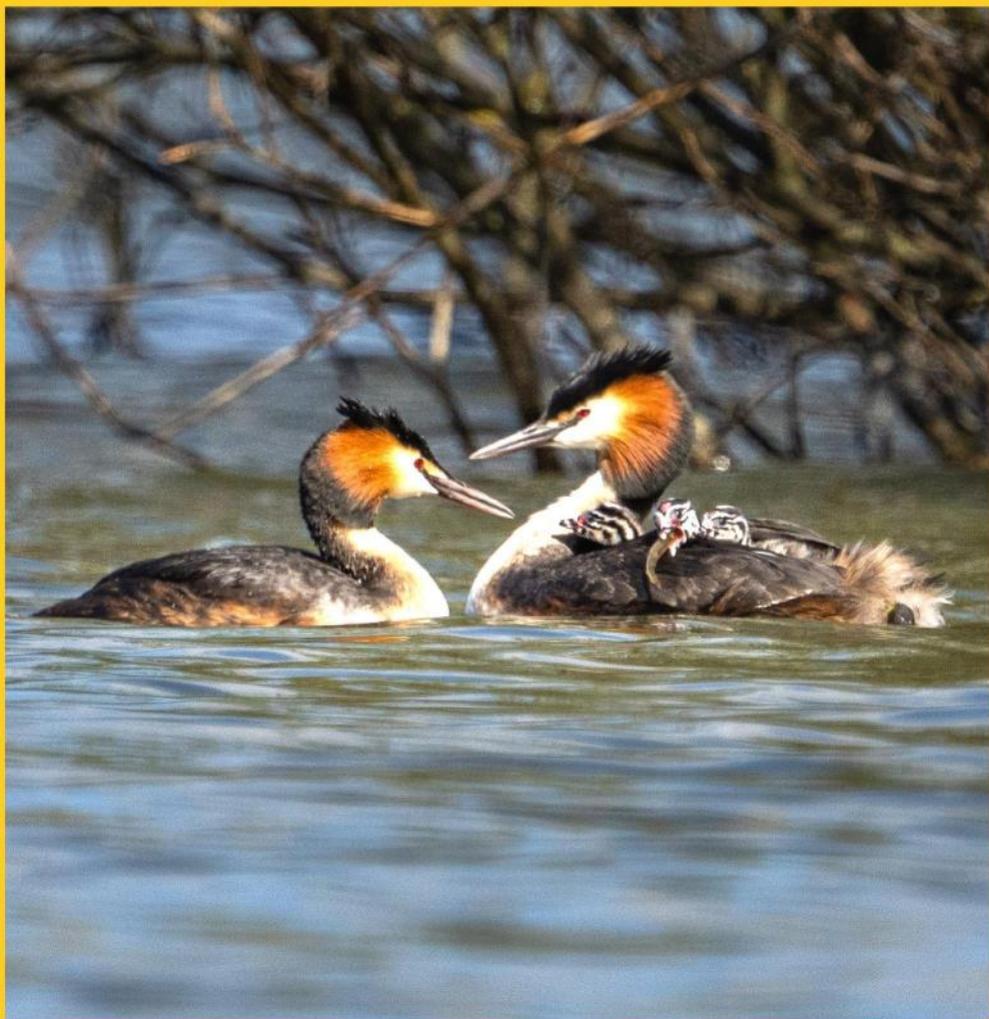




HEIMAT- UND  
WANDERVEREIN  
BISENDORF

# DE BISTRUPER

Berichte, Geschichten  
und Gedichte aus der  
Gemeinde Bissendorf



Haubentaucher auf dem Sonnensee -  
unsere schöne Tierwelt!  
Jannes Bludau

1. Halbjahr 2021 | Heft 44

**Inhaltsverzeichnis /Verfasser****Seite/n**

Vorwort – M.W. Staub		3
<i>Natur und Umwelt</i>		
Unsere Streuobstwiese	Christel und Axel Giesker	4-7
Baum des Jahres: Stechpalme	Frank Bludau	8
Streuobstreihe in Stockum	Svenja Bullerdiek	10-11
<i>Heimatkunde u. Geschichte</i>		
Deserteur und Freiheitskämpfer Wessling	M. W. Staub	12-13
Ein Schlagbaum im Schmalenbach	M. W. Staub	14
Abbruch des Hauses Pörtner	Manfred Hickmann	15
Die Meller Str. im 19. Jahrhundert	M. W. Staub / Volksmund	16-17
Wundersame Herzen geben weiter Rätsel auf	Johanna Kollorz	19-20
Buch zum 250. Jubiläum Renovierung der Holter Kirche	Uwe Bullerdiek	21-22
Veranstaltungstipp: Franz-Hecker-Ausstellung	Uwe Bullerdiek	23
<i>Aus dem Vereinsleben</i>		
Museum für Handwerk und Technik	Michael Knäuper	24-25
Heimatemuseum nutzt die Zeit der Schließung zur Fortbildung	Museumsteam	26
Wanderwege in Bissendorf und Holte	Holger Bartschat	27-28
Unser Schaukasten: Betreuer gesucht	Uwe Bullerdiek	31-31
Nutzungskonzept Hof Eickhoff	Susanne Rexilius	32-33
Heiratsanzeige Wilhelm Bruns		34
<i>Gedichte</i>		
Nervig	Karla Bunje	35
<i>Platt</i>		
Sauwat giff dat	Karla Bunje	36
De Schuldentilgung	Friedrich Lange / Orram Eckelkamp	37
Wat dat ollens to kaupen giv	Orram Eckelkamp	38
Ut de Franzosentied	Orram Eckelkamp	39
Use Walnotbaum – dat Wunner van Stockum	Uwe Bullerdiek	40-41

**REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: 15.11.2021****Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de**

1. Vorsitzender: Peter Spach, Am Reitplatz 2, Tel. 1819  
 2. Vorsitzender: Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640  
 Kassenwart: Uwe Schwindt, Wäitkamp 6, Tel. 6243  
 Schriftführer: Uwe Bullerdiek, Stockumer Feld 4, Tel. 3152

## Vorwort

von M.W. Staub

Hallo, Leser\*innen!

Die Pandemie beherrscht die Nachrichtenseiten aller Blätter. Unser Heft muss da nicht mitmachen. Zumal ja Licht am Ende des Tunnels sichtbar wird. Mich erstaunt die große Zahl neuer Begriffe, die da in Umlauf kommen. Da muss ich lesen, dass ich 'vulnerabel' bin. Das Wort 'Inzidenz' kennen wir ja nun schon lange. Aber auch manch ein Spruch wie 'vergossene Milch' wird populär. Ich glaube, er soll verhindern, dass über Versäumnisse gesprochen wird. Das aber kann ja durchaus zu Verbesserungen beitragen.

Ich werde mich z. B. für die Abschaffung des Begriffs 'Hotline' einsetzen. Die Hotlines gibt es schon länger und schon lange ist diese Begriff ganz einfach irreführend. Hotlines sind meistens Deadlines, was ihre Geschwindigkeit betrifft, einen Gesprächspartner zu erreichen..

Von 'hot' kann da keine Rede sein. Ganz besonders deutlich wurde mir das, als ich mich zum Impfen anmelden wollte. Da höre ich nach der Wahl der Impfhotlinienummer „Diese Nummer ist nicht vergeben“. Zuerst denkt man, da hast du dich verwählt und versucht es erneut. Am nächsten Tag gab es diese Ansage nicht mehr, eine Verbindung kam unter dieser Nummer trotzdem nicht zustande. Nach endlos vielen Versuchen habe ich aufgegeben. Die Hotline blieb eine Deadline.

Nachdem das Desaster öffentlich wurde, konnte man lesen, dass hier ein Gesundheitsministerium ein privates Unternehmen mit der Anmeldung zum Impftermin beauftragt hatte, weil die Privaten das ja angeblich besser können. Leider falsch. Sie können Anrufer vielleicht besser abwimmeln, nicht aber bedienen. Anrufer sind lästig, sie kosten Arbeitszeit. Deshalb gibt es Hotlines.

Der neue „De Bistruper“ versucht, andere Themen zur Sprache zu bringen. Die sind auch nicht unbedingt ‚hot‘, werden aber – so hoffen wir – auf Euer Interesse stoßen.

Bleibt negativ!

M. W. Staub

## Unsere Streuobstwiese

von Christel & Axel Giesker

Im ländlichen kleinen Nemden, zwischen Hase und Teutoburger Wald liegt er, UNSER Bauernhof, in Bissendorf, Nagelheide 1, mit ca. 8 ha Eigenland, bewirtschaftet mittlerweile in der 6. Generation. Nach dem sehr frühen Tode meines Vaters wurde 1979 der komplette Viehbestand abgeschafft und die Äcker und Weiden komplett verpachtet.

### *Wie alles begann*



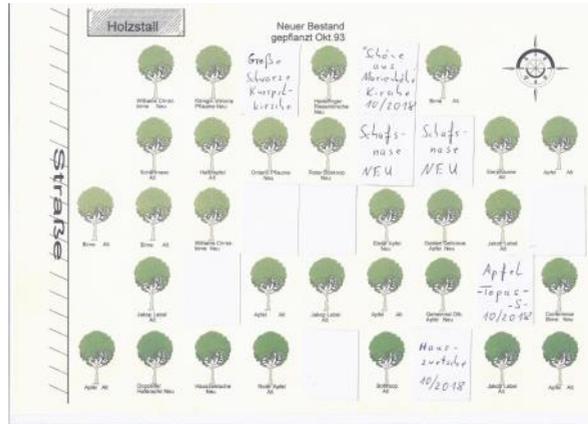
Nach Übermittlungen meiner Mutter (85) wurden die ersten Obstbäume in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts auf dem westlich des Hofes gelegenen Weidelandes durch meinen Vater und seinem Bruder angepflanzt. Die Erstbepflanzung bestand aus 2 Kirschbäumen, 4 Birnbäumen, 2 Zwetschenbäumen und einer Vielzahl von Apfelbäumen, wobei auch mehrere Bäume einer Sorte gepflanzt wurden! (wissentlich u.a. 4 Bäume „Jakob Lebel“ und 3 Bäume „Schafsnase“).

Geerntet wurde natürlich in erster Linie für den Eigenbedarf, es wurde sehr viel eingekocht, Äpfel und Birnen wurden zum vermosten an die nahegelegene Süßmosterei Fricenschmidt geliefert und der gewonnene Saft, diente als Trinkvorrat für 's ganze Jahr.

Nach dem Tode meines Vaters (1977), ich war gerade erst 16 Jahre und hatte natürlich alles andere im Kopf, als mich um Streuobstwiese und Obsternte zu kümmern, fristete der Bestand einfach nur sein Dasein. Omas und Opas, die jahrelang mit auf dem Hof gelebt hatten, waren verstorben, nur meine Mutter und ich waren nun die einzigen Bewohner des Hofes, wenn man mal von 2 Katzen und einem Hund absieht. Das änderte sich dann im Jahre 1985 mit meiner Heirat! 8 Jahre später, also in 1993, (die ersten „Erntehelfer“ in Form eines Sohnes und zweier Töchter waren bereits geboren) fand' ich plötzlich Gefallen an der im Frühjahr einfach toll blühenden Obstwiese, die in verschiedenen Farben funkelnden Äpfel und Birnen und die Ernte der leckeren Früchte im Herbst.



Der Altbestand wurde teilweise ersetzt, auch wurden komplett neue Sorten angepflanzt. Ein Arbeitskollege (... ich war damals noch nicht so fit am PC) hatte mir dann vom kompletten Bestand ein Bild konstruiert. Durch weitere Neuanpflanzungen und Ersetzen alter abgestorbener Bäume – leider musste ich die Änderungen auf dem Bild händisch nachpflegen, da keine Datei existiert – ergibt sich dieses Bild:



Der Bestand umfasst aktuell 35 Bäume.

### Erhalt der alten Sorten

Vor etwa 8 Jahren hat uns die Baumschule Fels, Westerkappeln darauf gebracht, doch die alten Apfelsorten im Bestand zu erhalten.

Da wir von der Sorte „Schafsnase“ (ein sehr später Apfel, der sich aber, im Keller lagernd, bis weit ins nächste Jahr hält...) nur noch einen Baum im Bestand hatten, dem man sein Alter schon ansah, hatte ich im Januar einige Reiser davon abgeschnitten und diese zur Baumschule gebracht. Dort im Kühlschrank lagernd, wurden diese Reiser dann im Frühjahr auf neues Stammholz aufgesetzt.

2 Jahre später erhielten wir dann einen Anruf, dass bei zwei Bäumen Erfolg zu verzeichnen wäre und wir diese abholen und in unsere Streuobstwiese pflanzen könnten. Wie auf dem Foto zu erkennen, haben sich die Bäumchen sehr gut gemacht; die ersten Früchte können geerntet werden.

### *Streuobstwiese und Nachhaltigkeit*

Die Streuobstwiese besteht komplett aus hochstämmigen Sorten! Das hat folgende Bedeutung:

Seit gut 15 Jahren haben wir unser Weideland an die Fa. Philipps verpachtet. Seit dieser Zeit grasen alljährlich die Herden der braunen Angusrinder dort und halten so das Gras kurz. Natürlich ein Riesenvorteil bei der Apfelernte im Herbst! Und: **ALLE** Weiden, die die Fa. Philipps bewirtschaftet, sind biozertifiziert! D.h.: keine künstlichen Düngemittel, nur der reine, natürliche Rinderdung kommt hier zum Tragen. Also kann man hier reinen Gewissens von hundertprozentigem Bioobst sprechen!



Da wir die Mengen an Obst in guten Jahren nicht alleine bewältigen können, haben wir uns überlegt, verschiedenste Sorten an Äpfeln, Birnen, Pflaumen anzubieten und für vorbeikommende Wanderer und Radfahrer kostenlos zur Verfügung zu stellen! Dieses wird sehr gut angenommen!

Uns freut es einfach, wenn z. B. eine Gruppe von Radlern am Stand steht, wir mit ihnen ins Gespräch kommen und sie sich positiv über unsere Idee äußern!

### *Erhalt der heimischen Tierarten*

Immer wieder kann man beobachten, wie sich Rehe, Hasen und Fasanen durch die Streuobstwiese schleichen und Ausschau nach irgendetwas Essbarem halten. Gerade im Herbst, wenn viel Fallobst unter den Bäumen liegt, kommen täglich Rehe zum Naschen.



Ein ansässiger Ornithologe hat vor einigen Jahren in ein paar Apfelbäumen Nisthöhlen für Steinkäuze angebracht, die regelmäßig bebrütet werden! Oft hört man die markanten Rufe der doch recht kleinen und niedlichen Vögel.

## Fazit

Die Streuobstwiese ist eigentlich ganzjähriger Bestandteil unseres Lebens auf dem Lande. Vom Beschnitt im Spätwinter, der Anblick der oftmals wahnsinnig reichhaltig blühenden Bäume im Frühjahr, die Hoffnung auf einen guten Fruchtsatz danach und dann die über Wochen dauernde Ernte der Früchte bis in den Spätherbst hinein (wir lassen übrigens jährlich eine bestimmte Menge an Saft für den Eigenbedarf pressen...). All die anfallenden Arbeiten, speziell die Ernte, werden „generationsübergreifend“ durchgeführt (...nicht immer nur mit Freude). Zum Sammeln der Äpfel legt sich selbst noch meine 85-jährige Mutter auf die Knie!

**Zum Anschauen und bei Rückfragen:**

**Christel & Axel Giesker, Nagelheide 1, 49143 Bissendorf-Nemden**

**Tel.: 0176/40592231**



Alle Bilder: Familie Giesker

von Frank Bludau

Die Stechpalme ist schon ein ungewöhnlicher Laubbaum. Mit ihren ledrig glänzenden und gezähnten Blättern, die mehrere Jahre leben, ist sie ein immergrünes Laubgehölz. Im Herbst und Winter fallen die vielen leuchtend roten Beeren an den weiblichen Pflanzen auf und machen die Zweige zu beliebten Dekorationsobjekten. Viele Stechpalmen wachsen strauchförmig, man findet aber auch baumförmige Exemplare, sodass es sich eindeutig um eine Baumart handelt. Das Besondere an diesem Baum sind Zweifels ohne die Blätter. Sie fallen vor allem im Winter auf, wenn fast alle anderen Laubbäume kahl sind. Dann glänzen die ledrigen Blätter in der Wintersonne und wirken besonders bizarr durch die gezähnten Blattränder.



Die Blätter der Stechpalme: immergrün, ledrig glänzend und wehrhaft



Stechpalmengruppe in Holte

*Ilex aquifolium* gedeiht sowohl in tiefem Schatten als auch in direktem Sonnenlicht wobei sie im Sonnenlicht höher wachsen. Beeindruckend ist die hohe Schattentoleranz, sodass der *Ilex* sogar in geschlossenen Buchenbeständen überlebt und dort sogenannte Stechpalmenwälder im Unterstand bildet. Ehemalige Waldweiden erkennt man bisweilen an stärkeren Vorkommen der Stechpalme. Die hohe Anzahl ist auf die damalige Hütewirtschaft zurückzuführen, *ilex*reiche Wälder sind daher weitgehend als Relikte der ehemaligen Waldnutzung aufzufassen. Durch die Waldweide wurde die Stechpalme gefördert, da sie vom Großvieh gemie-

den wurde.

Das natürliche Areal der Stechpalme erstreckt sich über die Mitte, den Süden und den Nordwesten Europas. Daraus kann man einen gewissen Wärmebedarf ableiten- vor allem mildere Winter sind günstig wegen der immergrünen Blätter. Auf Grund der Klimaerwärmung breitet sich der Baum in Europa weiter aus. So konnte er in den letzten Jahren z.B. in Norwegen vermehrt entlang der Westküste festgestellt werden. Mit einem Stammumfang von 2,90 m und einem geschätzten Alter von rund 270 Jahren wächst das dickste Exemplar Deutschlands in Hessen, in Braunsfels bei Wetzlar (Lahn-Dill-Kreis). Bei uns in Bissendorf finden wir u.a. schöne Exemplare in Holte zwischen dem Umging und dem Sunderholzweg.

#### Literatur:

**ELLENBERG, H.; LEUSCHNER, C. (2010):** Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer, dynamischer und historischer Sicht. 6. Auflage. Ulmer Verlag, Stuttgart.

**HECKER, U. (1985):** Laubgehölze, Wildwachsende Bäume, Sträucher und Zwerggehölze. BLV Verlagsgesellschaft, München.

**KÜSTER, H. (1999):** Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. Von der Eiszeit bis zur Gegenwart. Verlag C.H. Beck München.

ER

# KÜCHE **ER** LEBEN

by Losing



Wir erfüllen

Küchenträume

**schüller.**  
küchen fürs leben

**nobilis**

**Ballerina**  
Küchen

**CEFF**



**BOSCH**  
Technik fürs Leben

**berbel**  
aero performance

**BORA**

**Miele**

**BLANCO**

Villeroy & Boch

**ZUM EISTRUPER FELD • 49143 BISSENDORF**  
**www.kueche-erleben.de • Tel. 05402 6080370**

## Zweite Chance für vergessene Kirschen

## Hoffnung auf baldige Kirschblütenpracht im Stockumer Feld

In einer Zeit, in welcher der tägliche Ausflug an die frische Luft schon mal zum Tages-Highlight werden kann, tummeln sich mehr Besucher\*innen denn je zwischen den Feldern und Wiesen unseres schönen Stockumer Feldes. Ob zum Joggen, Inliner fahren, für die Fahrradtour oder zum Spaziergehen mit dem besten vierbeinigen Freund, das Stockumer Feld lädt in diesen angespannten Zeiten als neuentdecktes Naherholungsgebiet zum zeitweisen Vergessen, virenfreien Durchatmen und seit ein paar Jahren nicht zuletzt zum Eierkauf von den vielleicht glücklichsten Hühnern Bissendorfs ein.

Zeitnah darf sich das Auge beim Schlendern durch die Weiten Stockums an noch mehr Schönheit erfreuen! Auf dem Weg unseres Hofes Bullerdiek in Richtung des Hofes Broxtermann-Dependahl liegt ein unauffälliger Aufgang zum Wald, der bis vor Kurzem eher von der wilden Schönheit fülliger Dornen und trockenen Geästs geschmückt wurde und seit Jahren unbehagbar war. Zu meinem Erstaunen teilte mein Vater mir vor ein paar Wochen mit, dass sich unter dem Dach der dichten Dornen eine bereits zwanzig Jahre alte Obstbaumreihe versteckt, die es im Schatten der dominanten Konkurrenz nie geschafft hatte, zu wachsen und zu gedeihen.

Dies hielt ich zunächst für einen verfrühten Aprilscherz, da ich mich nicht daran erinnern konnte, dort trotz täglicher Spa-



Wo fängt man hier nur an?

ziergänge je auch nur einen Kirschbaum gesehen zu haben! Anlässlich der Übernahme einiger junger Obstbäume vom Heimatverein wollte mein Vater der Baumreihe nach fast zwanzig Jahren eine neue Chance geben, als Spätzünder endlich die nötige Kraft zu schöpfen, über die Köpfe der Dornen zu schießen! So erklärten wir den Dornen gewappnet mit Motorsäge, Motorsense, Hochentaster und Frontlader den Kampf. An einigen Nachmittagen, Abenden und Wochenenden kämpften wir uns mühsam durchs undankbare Gestrüpp, beseitigten die licht- und wasserschluckende Konkurrenz der armen Kirschelein, ersetzen reuevoll vier Bäumchen, welche der zugegebenermaßen vernachlässigten Pflege der letzten zwei Dekaden zum Opfer gefallen waren.

Als Strafe mussten wir wohl den ein oder anderen trotzigen Zweigschlag ins Gesicht, tiefen Kratzer und schmerzhaften Pikser einstecken... Nun erfreuen sich die

kleingeblienen Pflanzen dennoch an der neugewonnenen Lichtflut und hoffen auf ergiebige frühjährliche Regengüsse, um mit im Sinne eines blühenden Happy Ends endlich durchzuschießen! Anders als die wasserscheuen, von mir liebevoll „Stockumer Walking Touristen“ genannten, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach sonnige Tage zum Flanieren durch das Stockumer Feld herbeisehnen und sich in wenigen Wochen dann hoffentlich an der rosa-weißen Blütenpracht von achtzehn (!) dem Augenschein nach jungen Kirschen erfreuen dürfen. Vielleicht können die Kirschlein ja das für uns schamhafte Geheimnis ihrer zwangsweise langen und beschwerlichen Jugend wahren...



Geschafft!

*Grüße aus Stockum, Svenja Bullerdiek*

## Neuer Arbeitgeber in Bissendorf.



[schuchmann.de](http://schuchmann.de)

  
**schuchmann®**

Was uns am Herzen liegt: Kinder mit individuellen Bedürfnissen so optimal, wie es nur irgendwie möglich ist, zu unterstützen – mit Produkten, die genauso individuell sind wie sie.



Aus der Franzosenzeit (Artikel aus der Neuen Tagespost, jetzt alle Rechte: NOZ)

**„Bauer Wessling - vom Deserteur zum Freiheitskämpfer in den Jahren 1812/13 von seinem Enkel erzählt“**

*„Mein Großvater seine Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1812.“*

Derselbe war damals Soldat bei Napoleons Armee. Es war im Jahre 1812 im Sommer. Mein Großvater hatte Urlaub, als mit einem Mal von Napoleon der Befehl kam, es geht nach Rußland. Sämliche Urlauber und Gestellungspflichtigen mußten sofort wieder eintreten.

Mein Großvater hat sich aber gesagt: Lebendig kommst du doch nicht wieder; du kommst dem Befehl nicht nach, wenn du auch als Deserteur behandelt wirst. Es mögen wohl viele so gedacht haben, denn Napoleon hat derzeit einen Verräterpreis von 30 Gutegroschen (das waren 2½ Taler) auf jeden eingefangenen Deserteur gesetzt. Ein Schneider aus Himbergen hat diesen Judaslohn verdienen wollen und hat meinen Großvater verraten.

Eines Morgens bei Anbruch des Tages hört mein Großvater Waffengeklirr vorm Hause. Als Soldat weiß er, was das soll. Sie wollen ihn einfangen, eine Patrouille (Patrouille) und ein Tambour (Trommler). Denn wenn das Opfer eingefangen war, dann gab es eine Salve und Trommelwirbel, und man war ins Jenseits befördert. Es war die Flucht die einzige Rettung. Zur Kammertür konnte er nicht mehr heraus. Die Häscher waren schon auf der Diele. Er mußte durch eine kleine Luftklappe an der Kammer flüchten. Eine solche Luft-

klappe ist noch an Krögers Werk seinem Nebenhause, denn damals hatte man zu den Kammern nur kleine Luftklappen. Er springt in der Todesangst – nur mit einem Hemd bekleidet – durch diese kleine Klappe. Durch den Garten, hinter Reinerts Hause her, durch Reinerts Kuhweide. Das letzte Hindernis ist eine 2 Meter hohe Hecke. Es werden ihm noch ein paar Schüsse nachgesandt, die aber nicht treffen. Die Patrouille ist ihm auf den Färsen, bleibt aber vorne im Bruche mit ihren Pferden stecken, nun ist er vorläufig gerettet.

Aber die Leidenzeit nimmt (jetzt) ihren Anfang; man wird als Wild verfolgt. Der Aufenthalt ist teils unter Heuhaufen auf dem Bruche, teils im Stockumer Berge und auch auf abgelegenen Höfen wie Ellinghaus` Dreschhaus in Uphausen. Der Herbst kommt und die Leiden werden schlimm. Da kommt Gottes Hülfe, indem der Weltherrscher die erste Schlappe in Rußland bekommt. Es bilden sich sogleich Freischaren, bei denen mein Großvater eintritt, somit dazu beiträgt, daß die Heimat vom Feinde befreit wird.

Die letzten Jahre seines Lebens war mein Großvater von den benannten Streifzügen erblindet. Ich mußte ihm als kleiner Junge zum Führen dienen.

Aus seinen Erzählungen gebe ich dieses den anwesenden Damen und Herren wieder.

Deshalb nehmt das Wort zu Herzen: Halte fest an Deiner Heimat, so wird es Dir wohl ergehen!“

[Sprache, Grammatik und Rechtschreibung original]

**Historischer Hintergrund:**

Napoleon, Kaiser der Franzosen, hatte 1806 große Teile des Reiches besetzt. Um 1812 gehörte Osnabrück zu Frankreich. Es gab eine französische Verwaltung und die Währung hieß jetzt ‚Franc‘, der Kirchspielvogt von Bissendorf-Holte hieß jetzt ‚Maire‘. Die Menschen hatten 1806 am Anfang mehrheitlich die Franzosen als Befreier begrüßt, denn nun gab es keine Beschränkungen der persönlichen Freiheit mehr und jeder konnte selbstständig Handel und Handwerk treiben. Dann aber wurden die Nachteile der neuen Herrschaft spürbar: Alle Bauernsöhne mussten Kriegsdienst leisten (Allgemeine Wehrpflicht). Das hatte es vor der französischen Besatzung nicht gegeben, war aber auch solange erträglich, wie es keinen Krieg gab. 1812 aber erklärte Napoleon dem russischen Zaren den Krieg. Das bedeutete für die meisten, zu Fuß nach Ruß-

land und gegen die Kosaken kämpfen!‘.

Den Rußlandfeldzug hat die Mehrheit der Teilnehmer nicht überlebt. Der russische Winter, auf den die Armee nicht vorbereitet war, wurde ihr größter Feind. Auf deutschem Boden begannen die Befreiungskriege, an denen die Freischaren sich beteiligten. Wessling dürfte der einzige Bissendorfer gewesen sein, der Freischärler wurde. Freischaren oder Freikorps kämpften als Freiwillige in der Franzosenzeit gegen die französische Besatzung. Der bekannteste Freikorpsführer wurde Schill. Russische Truppen trugen erheblich zum Sieg über die napoleonischen Armeen bei. Man jagte sie über den Rhein zurück nach Frankreich.

Ein Verwandter des Baron von Geismar (Gut Stockum) war als Oberst eines russischen Korps erheblich daran beteiligt.  
*M. W. Staub*



## Kompetenzteam Holz + Dach

**Zum Eistruper Feld 23 - 49143 Bissendorf**

---

- Zimmerei und Holzbau
- Holzrahmen- u. Brettsperrholzbau
- Isofloc - Zellulosedämmung
- Steil- und Flachdacharbeiten
- Bauklempnerarbeiten
- Planung und Ausführung von energetischen Dachsanierungen komplett aus einer Hand

---

**[www.zhig-holz-dach.de](http://www.zhig-holz-dach.de)**



von M. W. Staub

Die Straße Schmalenbach war im 19. Jahrhundert lange Standort eines Schlagbaums. Wer mit einem Wagen den Weg vom Steiniger Turm nach Wittlage befahren wollte, musste Wegegeld zahlen. Das bezeugen die unten angefügten Schreiben, bei denen es um die Rückverlegung des Baumes von Achelriede nach Bissendorf geht. Die Bezeichnung Barrière ist aus dem Französischen entlehnt. Hengelsberg war im Hauptberuf als Nachtwächter angestellt. Das bedeutete für ihn Nacharbeit. Am Tage wird seine Frau das Baumheben und Kassieren des Wegegeldes wohl oft übernommen haben. Die Regierung hatte ihm das Amt nicht für alle Zeiten übertragen. Der Schlagbaum wurde für ein Jahr an den Baumschließer verpachtet. Die Einnahmen konnte er behalten, musste aber Buch führen.

### „Betrifft Schlagbaum - Hengelsberg An den Amtsvogt Jäger zu Bissendorf

Nachdem die Amtsversammlung sich mit der vom Einnehmer Hengelsberg zu Bissendorf beantragte Vergütung für die Hebung von 16 Pfennig außer einer angemessenen Vergütung für Unterhaltung einer brennenden Laternen heute einverstanden erklärt hat, werden Sie beauftragt, die Verlegung der Barrière von Achelriede nach Bissendorf beschaffen zu lassen.

O. d. 24 Sept. 60

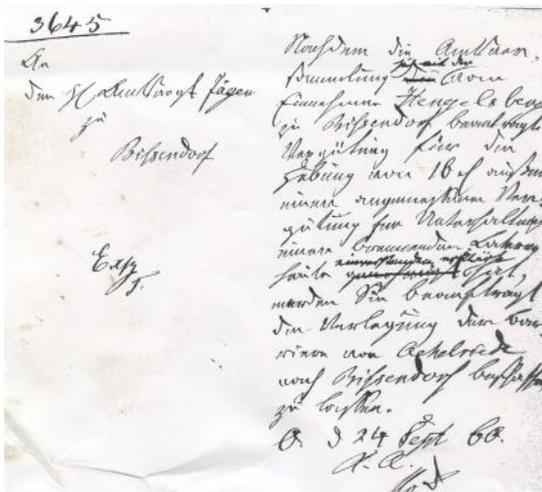
W. D.“

### „An Königl. Wegbau Inspection

Nachdem Königl. Landdrostei mittelst Rescriptes vom 5. Mai genehmigt hat, daß die Weggelderhebung N: 1 auf der Landstraße von Steinigerthurm nach Wittlage wieder von Achelriede nach Bissendorf verlegt und dem früheren Erheber Hengelsberg (mit Geld) übertragen werde, haben wir den Amtsvogt Jäger beauftragt, die Verlegung der Bauviere zu beschaffen, anbey mir (...) nachrichtlich mitzutheilen

O. D. 24. Febr. 60

W. D.“



von Manfred Hickmann



Haus Pörtner, Ansicht vom Schmalenbach aus

In den ersten Wochen des März 2021 wurde das Gebäudeensemble Pörtner, Schmalenbach 3, abgerissen. Es bestand in der Mitte aus dem alten Haus Stock (früher Bissendorf Nr. 10), davor zur Straße hin ein in den 1930er-Jahren errichtetes, zweistöckiges Gebäude, daneben ein in den 1970er-Jahren errichtetes Ladenlokal und hinter dem alten Haus eine etwa zehn Jahre später erbaute Werkhalle. Der Gebäudekomplex beherbergte ursprünglich die Firma Theodor Pörtner, Klempnerei, Elektro- und Gasinstallation. Nach der Aufgabe des Ladengeschäfts zog dort die Firma TeleVision, Ralf Knäuper ein. Dieses Geschäft war dort bis Ende Februar 2021 beheimatet. Seit 1996 benutzte die Firma Jonas Haustechnik GmbH in die hinten auf dem Hof stehende Werkhalle. Sie verzog Ende letzten Jahres nach Düstrup.



Haus Stock

Die Erbköttere Stock wird erstmals im Jahre 1540 genannt. Der Besitzer war Albert Stock mit seiner Frau. Das alte Fachwerkhaus in der Mitte wurde vielleicht nach dem Brand im Jahre 1601 errichtet, wahrscheinlich ist es aber erst im 18. Jahrhundert gebaut worden, wofür die Knaggen, die sich über dem ehemaligen Dielentor befanden, sprechen. Das Haus wurde mehrmals umgebaut. Daran erinnerten zwei Inschriftenfragmente neben der Seitentür. Sie lauteten: „Baltaser Henrich Stannert...“ (zweiter Balken von rechts der Seitentür.) „...ndt Stock und Maria Elisabeth Lueck...“ (erster Balken von rechts). Die beiden Balken stammten also von einem früheren Giebel. Im Inneren des Hauses befand sich 1990 noch ein relativ gut erhaltenes Flett mit den dazugehörigen Zimmertüren zu den hinteren Wohnräumen.

Anstelle des Anwesens wird in diesem Jahr ein Mehrfamilienhaus errichtet.

In Richtung Melle gehend, gab es in Bissendorf um 1800 ab Klausmeyer (Dorfmitte) beiderseits der Meller Straße nur ein einziges Gebäude. Das war das Gasthaus Lüneborg<sup>1</sup>, in dem auch Bier gebraut wurde, später Reinersmann. Dieses Gasthaus dürfte noch auf die alte Verkehrsführung zurückgehen, als nämlich der Hauptweg nach Osnabrück sich hier mit dem Weg durch Bissendorf verzweigte. Auf der Spitze lag dort das Gasthaus. Es hieß ‚Zum Glockenbaum‘, denn hinter dem Hause gab es eine Glocke, die Feuerglocke. Der Weg nach Osnabrück führte durch den Rübekamp (jetzt: ‚Hinter den Gärten‘, ‚Friedensweg‘) und später über das Grundstück des Meyer zu Uphausen. Von Reinersmann kam das Haus an den Bäcker Knostmann. Alle betrieben Gastwirtschaft und verkauften Nahrungsmittel.

Im 19. Jahrhundert siedelten sich Handwerker und Gewerbetreibende in der Nachbarschaft an, bis schließlich die Südseite der Meller Str. fast lückenlos bebaut war. Die leichte Hanglage der Glockenbreite und teilweise auch des Rübekamps erforderte oft eine Treppe vor dem Eingang an der Straßenseite. Die ‚Hohe Treppe‘ galt bei den Bissendorfern als Zeichen eines höheren Status der Bewohner.

Wann hinter Lüneborg/Reinersmann ein frei stehender Glockenstuhl gebaut wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Name Glockenbreite geht auf diesen Glockenstuhl zurück. Die Glocke war eine Feuerglocke und diente auch

der Bekanntgabe obrigkeitlicher Angelegenheiten. Die Glockenbreite wurde Festplatz, der Platz für die Bissendorfer Viehmärkte und Schützenfeste.

Den Anfang der Besiedelung (neben Lüneborg/Reinersmann) machte die Familie Ehmsen, später Kemper, mit einem aufwändig gestalteten Landhaus im Stil des Spätklassizismus, das zur Apotheke wurde.

Daneben baute der letzte Bissendorfer Vogt Jäger später sein Wohnhaus.

Es folgten drei Fachwerkhäuser, der Uhrmacher Jasper, der Schuhmacher Niemeyer und der Schlachter Pöhler.

Nach einer kleinen Lücke kam schon das Gasthaus Reinersmann. Ihm folgte nach einer weiteren Lücke der Auktionator Voßkühler und der Maler Kirchhof.

Dann kam der letzte Müller der oberen Mühle, Aumüller (jetzt Butt). Oberhalb der inzwischen recht hohen Böschung der Grobschmied Werries. Dauerhaft bis heute gehalten hat sich der Name Kirchhof (jetzt Kursawe). Der Maler Kirchhof war um 1840 aus Amelunxen bei Höxter eingewandert.

Der Volksmund machte aus dieser Reihenfolge einen plattdeutschen, spöttischen Merkvers, in dem alle Namen vertreten waren. Er gibt den Zustand etwa um das Jahr 1860 wieder:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Kemper In `n Feile                                | - Apotheker Kemper im Felde hat                      |
| 2. häv Jäger in `n Seile                             | - (Vogt) Jäger im Seil. (Beide waren befreundet)     |
| 3. Jasper de Griese (Uhrmacher)                      | - der Graue  |
| 4. Niemegger de Wiese                                | - der Schlaumeier                                    |
| 5. Pöhler, de Trampelfoot                            | - der Trampel  |
| 6. Reinersmann döt keinen got                        | - tut keinem gut                                     |
| 7. Voßkühler, de Auktionatormann                     | - Auktionator, Versteigerer                          |
| 8. Kerkhoff, de Pinselmann                           | - der Maler  |
| 9. strick Aumöller den Aftritt an                    | - streicht Aumüller das Plumpsklo an                 |
| 10. antlesste bi Smedt Werges, de Gruowe uppen Huowe | - zuletzt bei Schmied Werries, der Grobe auf dem Hof |

*Vers aus Festschrift des Schützenvereins Bissendorf-Holte von 1952*

<sup>1</sup> Die Lüneborgs kamen aus Holsten-Mündrup. Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges hatte die Bauerschaft einen Schützen mit Namen Lüneborg angeworben, der die Männer zur Selbstverteidigung ertüchtigen sollte. Er bekam dafür einen Kotten und betrieb nebenher Handel.



## Weil Farbe Spaß macht

# Malermeister C. Aringsmann



### Almweg 7 49143 Bissendorf

**Maler- und Lackierarbeiten**  
**Wärmedämmung**  
**Bodenbelagsarbeiten**  
**Reparaturverglasung**  
**Trockenbau**  
**Tapezierarbeiten**  
**Gerüstbau**



**Tel.: 05402/690187**  
**Fax.: 05402/6414847**  
**Mail: carsten@aringsmann.de**



## Damit die Rente später passt

Jetzt beraten lassen!

Vertretung Roland Arndt e.K.

Bergstraße 17a 49143 Bissendorf

Tel. 05402 99500 Fax 05402 995050

[www.vgh.de/roland.arndt](http://www.vgh.de/roland.arndt)

[www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt](https://www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt)

[arndt@vgh.de](mailto:arndt@vgh.de)

fair versichert  
**VGH** 

 Finanzgruppe

Johanna Kollorz



Erich Avermann ist in Bissendorf häufig zu Fuß unterwegs. Bei seinen Trainingsläufen durch die Gemeinde entdeckte der Jeggener schon vor zirka fünf Jahren ein erstes einsames Herz-Symbol. Im Laufe der vergangenen Jahre fielen ihm und weiteren Tippgebern immer mehr solch seltsamer Schilder aus Edelstahl auf – mal etwas versteckt, mal offen sichtbar.

An Bäumen, Strommasten, einer Bank und ähnlichen Stellen zieren inzwischen acht solcher Metall-Hezen sieben verschiedene Standorte in der Gemeinde Bissendorf – zum Beispiel an der Sporthalle in Wissingen, am Großsteingrab Jegen, am Hüppelbruchweg in Himbergen, in Stockum, Wersche, Nemden und am Werscher Berg. Und all das, ohne dass jemand weiß, welche Botschaft hinter den mysteriösen Metallschildern steckt.

„Da stellt sich mir jedes Mal die Frage, ob das ein Wanderweg für Verliebte ist. Oder sind das vielleicht Orte, an denen ein heißblütiger Lover seine Erfolge markiert hat?“, fragte der Gründer des Osnabrücker-Land-Marathons (OLM) einst augenzwinkernd.

Auf der Suche nach einer Antwort wandte sich Erich Avermann Ende 2020 an die freie Journalistin Johanna Kollorz. Ein von ihr verfasster Bericht in der Neuen Osnabrücker Zeitung sollte zur Aufklärung beitragen. Doch außer dem Hinweis einer Leserin und einem kleinen Zettel mit Koordinaten zur Navigation, der zwischenzeitlich einen Zusammenhang mit der modernen Schnitzeljagd „Geo-Caching“ vermuten ließ, gab es keine Reaktionen. Keine? Falsch! Aufgrund des verfassten Zeitungsberichts schaltete sich zu Jahresbeginn sogar ein Fernsehteam von RTL

Nord ein. In ihrem Beitrag wandte sich TV-Redakteurin Mareike Baumert mit der Frage „Wer war das?“ an die örtliche Pressevertreterin, an Passanten und den parteilosen Bürgermeister Guido Halfter. Letzterer vermutete ein Team renommierter Kardiologen, die mit der Herz-Aktion auf ihre Arbeit aufmerksam machen möchten und stellte die schlagfertige, jedoch recht unwahrscheinliche These auf, dass sich mit Bachelor Nico Griesert ein berühmtes RTL-Gesicht in der Osnabrücker Stadtrandgemeinde warm gelaufen hat.

Liebesbotschaft, nette Geste oder unkonventionelle Werbung für ein Unternehmen, die leider nur niemand versteht? Die Herkunft der Herzen bleibt bis auf Weite-

res wohl ungeklärt. Weder die Gemeindeverwaltung, noch Vorstand oder Vereinsaktive unseres HWVB oder der befreundeten Vereine HVV Schleddehausen und des KuBiss haben die leiseste Ahnung, was es mit der herzigen Aktion auf sich hat.

Und so beendete die RTL-Reporterin ihren TV-Beitrag mit den Worten: „Aber vielleicht verhält es sich ja mit den Herzen ähnlich wie mit der Liebe. Auch sie ist voller Rätsel, auf die es manchmal keine Antworten gibt...“

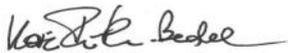
  
BüroAgentur  
RUTHEMANN

Als BüroAgentur bieten wir Bürodienstleistungen in folgenden Bereichen an:

- Geschäftsführungsassistentz
- Büroorganisation
- Büro- und Prozessoptimierung
- Projektassistentz und PMO
- Marketing & Social Media
- Privatsekretariat
- Buchhaltung

Je nach Wunsch erbringen wir unsere Leistungen remote/digital aus unserem Büro oder direkt bei Ihnen vor Ort.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!



Seit 2010 Ihre Assistenz in und um Osnabrück

[www.bueroagentur.ruthemann.de](http://www.bueroagentur.ruthemann.de)  
[Bueroagentur.Ruthemann@osn Janet.de](mailto:Bueroagentur.Ruthemann@osn Janet.de)



Inh.: Karin Ruthemann-Bendel  
Tel.: 05402 643640  
Mobil: 0171 2666499

Die Holter Kirche – weit über die Grenzen des idyllischen Bergdorfs hinaus liebt man ihren schlichten Charme. Vielleicht liegt ja gerade darin der besondere Reiz des historischen Bauwerks, das gleichermaßen für den Mittelpunkt Holtes als auch der evangelischen Kirchengemeinde steht. Als Patronatskirche, die auch heute noch zur Ledenburg in Nemden gehört, feiert die St. Urban Gemeinde in diesem Jahr den 250. Geburtstag der Renovierung des Kirschenschiffs. Ein nicht alltägliches Ereignis, das der Kirchenvorstand zum Anlass nahm, ein Jubiläumsbuch aufzulegen.

Schon der Titel „Zur Ehre Gottes und zum Nutzen der eingepfarrten Gemeinde – die Geschichte der Holter Kirche“ unterstreicht, dass sich das Buch sowohl mit dem geschichtsträchtigen Bauwerk als auch mit der Wirkungsstätte einer lebhaften religiösen Kirchengemeinschaft auseinandersetzt.

Die Besonderheit des Schrifttums beginnt bereits mit seinen Autoren. Man spürt, dass Manfred Hickmann und Rainer Schnieders als Gemeindeglieder einen persönlichen Bezug zur „Jubilarin“ haben. Mit viel Herzblut und Leidenschaft ist es ihnen gelungen, einen weiten Bogen zwischen Geschichte und Gegenwart und zwischen Tradition und Moderne der Holter Kirche zu schlagen.

Dieser Bogen beginnt mit der Recherche zur Gründung der „Eigenkirche“, die auf einer Urkunde aus dem Jahre 1160 basiert. Für die geschichtlichen Hintergründe des Bauwerks als sogenannte Patronatskirche, haben die Verfasser auf die Expertise von Ulrike Hindersmann zurückgegriffen. In diesem Zusammenhang er-



scheint erstmals der Name Ernst Philip Ferdinand von Grothaus, dem damaligen Besitzer der Ledenburg, auf den der Neubau des Kirschenschiffs 1770/71 zurückgeht. Selbstverständlich widmen sich die Autoren auch der geschichtlichen Aufarbeitung des Glockengeläuts, für das es in Holte ein ganz besonderes Läuteritual gibt.

Wer sich mit der Geschichte des Gemeindegewesens auseinandersetzen möchte, darf sich auf den fast vierzigseitigen Abschnitt „Die Holter Pastoren“ freuen. Hier erinnert das Buch an bekannte Geistliche, welche die Kirche in oft bewegten Zeiten prägten. Die Leserinnen und Leser, die als Taufkinder, Konfirmanden, Brautpaare etwas mit der Holter Kirche verbindet oder als langjährige Gemeindeglieder auch heute noch einen aktuellen Bezug haben, fühlen sich sogleich an die Pastorinnen und Pastoren der Neuzeit erinnert. Dass zu einem intakten Gemeindeleben neben der Kirche selbst noch weitere Einrichtungen und Institutionen gehören,

erfährt man, wenn man die Geschichte des Gemeindehauses, der Evangelischen Bildungsstätte Holter Burg, des Pastorenhauses mit dem historischen Pfarrgarten sowie des Posaunenchores Holte und der kirchennahen Gruppen liest. Aber auch der hochgelegene Bergfriedhof und das Ehrenmal verstehen sich als Elemente, die fest mit der Holter Kirche verbunden sind. Mit allerlei statistischen Daten aus der Gegenwart und einer Fülle interessanter Randnotizen neigt sich das Buch dem Ende zu. Es ist ein kurzweiliges Werk, das die Holter Kirchengeschichte durch etliche Fotos, die überwiegend aus dem Privatarchiv von Manfred Hickmann stammen,

erlebbar macht und nicht zuletzt unersetzliches lokalhistorisches Wissen konserviert.

Das Buch ist zum Preis von 10,00 € an folgenden Stellen erhältlich:

- \*Pfarramt Holte (tel. Anfrage unter 05402-2938 oder astrid.bunselmeyer@evlka.de)
- \*Kirche Holte (im Anschluss an Gottesdienste)
- \*Gaststätte Klefoth in Holte
- \*Mentrup Schreibwaren in Bissendorf
- \*Der Dorfladen in Schledehausen
- \*Marens Lotto Leben in Wissingen



**SCHÖNE AUSSICHTEN.**

**SIEKEMEYER**

OPTIK

Spichernstr. 3 • 49143 Bissendorf • Tel. 05402 4438



**TZ AutoService**  
Ihre KFZ-Meisterwerkstatt

Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf

Tel: 05402 . 60 790 64  
Fax: 05402 . 60 790 65

[tz.autoservice.gmbh@osnanet.de](mailto:tz.autoservice.gmbh@osnanet.de)

Uwe Bullerdiek



„Verschneite Kirche von Holte“ – hinter diesem Titel verbirgt sich ein bekanntes Bild der Holter Kirche, das der Osnabrücker Maler Franz Hecker 1907 gemalt hat. Die Kirche von Holte war ein bevorzugtes Motiv des Künstlers, er hat ihre Ansicht an einem verschneiten Wintertag mehrfach in Öl gemalt, sie aber auch in seiner Radierung „Weihnachtsmorgen“ (1912) festgehalten.

Vielleicht ist es Zufall oder eine besondere Fügung, dass der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. im Museum im Kloster in Bersenbrück gerade in diesen Tagen, in denen wir an die vor 250 Jahren vorgenommene Renovierung des Kirchenschiffs erinnert werden, eine Sonderausstellung zu Ehren des 150. Geburtstages des Künstlers zeigt und dabei die Holter Kirche in den Mittelpunkt rückt.

Unter der Leitung der Kunsthistorikerin und Hecker-Expertin Dr. Ulrike Hamm entstand eine vielfältige Sammlung, in der die stimmungsvollen und oft winterlich geprägten Motive Heckers eine große Rolle spielen. Zahlreiche Leihgeber bereichern die Ausstellung mit Werken, die sonst nicht öffentlich zu sehen sind.

Auf seiner Homepage [www.museum-im-kloster.de](http://www.museum-im-kloster.de) bittet das Museum um eine telefonische Voranmeldung unter der Tel.-Nr: 0541/501 9090 und erteilt den Hinweis, dass der Museumsbesuch nur unter Hygienevorschriften und unter einer Inzidenz vor 100 möglich ist.

**„Franz Hecker zum 150. Geburtstag – Orte seines Schaffens“**,  
vom 18. März bis 20. Juni 2021 im Museum im Kloster Bersenbrück  
Öffnungszeiten: Do – Sa: 14 – 17 Uhr, So: 11 – 17 Uhr

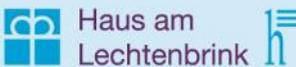


# Diakonie

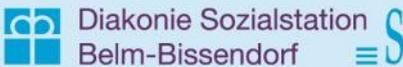
## Osnabrück Stadt und Land



**Pflegen, helfen,  
beraten und begleiten**



**Alten- und Pflegeheim**  
Telefon 05402 9845-0  
hal@diakonie-os.de



**Ambulanter Pflegedienst**  
Telefon 05402 401-74  
soz-bb@diakonie-os.de

[www.diakonie-belm-bissendorf.de](http://www.diakonie-belm-bissendorf.de)

Liebe Leserinnen und Leser

des De Bistruper,  
wie ich im de Bistruper 42 angekündigt habe,  
halte ich Euch auf dem Laufenden hinsichtlich  
des Technischen Museums bzw. den Hof Eick-  
hoff.

Aufgrund der Corona Pandemie kehrte auf dem  
Hof Eickhoff Ruhe ein. Das kam uns aber auch  
dahingehend gelegen Arbeiten zu erledigen, die  
im Laufe der Zeit liegen geblieben waren ( z.B.  
aufräumen der Werkstätten war dringend not-  
wendig). Des weiteren war/ist es sinnvoll, gele-  
gentlich nach dem Rechten zu sehen. Wer mit-  
machen wollte, konnte freiwillig (wie immer)  
dienstags dabei sein. Abstandsregeln, Desin-  
fektionsmittel, Atemmasken etc. standen/  
stehen zu Verfügung. Gerade bei unseren Uh-  
ren mit mechanischem Werk ist es sinnvoll,  
wenn sie regelmäßig aufgezogen werden. Wir  
haben es schon erlebt, dass es vergessen wurde  
und sich Zahnräder und Unruhen festgesetzt  
haben. Sind eben schon etwas älter und emp-  
findlich.

Aber auch was die Vergabe der Restaurierungs-  
arbeiten für den Speicher betrifft, sind wir einen  
Schritt weiter. Es haben sich Firmen gefunden,  
die den Anforderungen und Vorgaben der Denk-  
malschutzbehörde gerecht werden und - im-  
mens wichtig - zertifiziert sind. Diese Angebote  
wurden an die Denkmalschutzbehörde weiter-  
geleitet und freigegeben. Nun kommt die nächs-  
te Herausforderung: die Finanzierung. Aber  
auch da machen wir uns unsere Gedanken. Es  
gibt Möglichkeiten, Fördermittel zu beantragen,  
aber auch Spenden sind willkommen. Aber dazu  
später mehr.

Und dann, Anfang Februar, kam der Winter. Das  
die Dächer der einzelnen Gebäude nicht im bes-  
ten Zustand sind wussten wir ja. Aber das es so  
dicke kommt, das haben wir nicht erwartet. Da  
machte die gelegentliche Kontrolle wieder Sinn.  
Der Pulverschnee wurde vom Wind durch alle

möglichen Spalten und Ritzen gepustet, so das sich regelrechte Schneewehen auf den Dachböden bildeten. Wenn das ausgeblieben wäre, hätten wir ein massives Problem gehabt bzw. bekommen: TAUWASSER in den darunterliegenden Räumen.

Aber ein paar Anrufe genügten und wir trafen uns, um Schlimmeres zu verhindern. Da kamen einige Schubkarren voll zusammen.

Der eine oder andere fragt sich jetzt sicher, wer ist denn überhaupt in Natbergen bei der TA (das ist die Kurzform für "technische Abteilung") tätig?

Ich liste uns mal alphabetisch auf :

**Jan, Josef, Hannes, Horst, Hubert, Manfred, Michael, Peter, Rolf, Wolfgang\*.**

Und dann haben wir noch unsere Schmiede :

**Jürgen, Peter, Thomas, Wolfgang\*.**

Wer jetzt der Meinung ist das waren doch mal mehr, der hat Recht. In der Anfangszeit waren wir so ca. 17 aktive Personen. Leider haben uns einige verlassen müssen, andere haben aus Altersgründen den aktiven Dienst quittiert. Das bedeutet aber nicht, das deren Interesse nicht mehr vorhanden ist. Ab und zu kommt doch der eine oder andere mal vorbei und schaut mal nach dem Rechten. Also, ob und was sich so tut.

Tja, das war es für heute. Wer Näheres wissen möchte kann sich gerne bei uns melden.

Wolfgang ist sowohl Schmied als auch Mitglied der TA



GESUNDHEIT BRAUCHT VERTRAUEN

<p><b>BRUNNEN</b></p> <p><b>APOTHEKE</b></p> <p><b>OS-VOXTRUP</b></p> <p>Dr. Halbrügge e. K. Tel. 0541-38 77 88</p>	<p><b>DOM</b></p> <p><b>APOTHEKE</b></p> <p><b>BISENDORF</b></p> <p>Dr. Halbrügge e. K. Tel. 0 54 02-22 50</p>
---	--

## Heimatmuseum nutzt Zeit der Schließung für Fortbildung

Am 15. April haben wir Mitarbeiter der Heimatstube an der Jahrestagung des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen im Moormuseum in Geeste teilgenommen. Wegen der Pandemie konnte diese nur online als Zoom-Konferenz stattfinden. Wahrscheinlich hätten wir andernfalls auch die Fahrt ins Emsland gescheut.

Es hat sich gelohnt, ca. vier Stunden bei diversen Tassen Kaffee vor dem Bildschirm zu sitzen und von den Erfahrungen anderer Häuser in Zeiten der Pandemie zu hören. Der Titel der Veranstaltung: „Herausforderungen meistern – Museen in unruhigen Zeiten“ traf ja genau unsere Situation.



Reiner Tylle und Anette Osterheider-Türke am Bildschirm

Besonders haben wir uns wiedergefunden im Bericht des gastgebenden Museums aus Geeste, das zwar deutlich größer und mit der Beschränkung auf einen Themenbereich auch inhaltlich nicht vergleichbar mit uns ist, das aber ebenfalls im Rahmen eines Vereins ehrenamtlich geführt wird und von Gemeinschaft lebt. Wir haben da besonders Parallelen zu der technischen Abteilung in Natbergen gesehen.

Alle Museen beklagen, dass selbst dann, wenn eine Öffnung möglich ist, durch die pandemiebedingten Regularien für einen Besuch (von Anmeldung bis Testung) Spontanbesuche praktisch nicht mehr stattfinden können. Je kleiner ein Museum ist, um so mehr lebt es gerade von solcher Spontaneität und leidet unter der Situation. Bisher wurden Museen leider als verzichtbare Vergnügungstätten behandelt, sie stellen aber Lernorte (nicht nur für Kinder!) dar und dienen damit der Kulturförderung.

In diesem Sinne versuchen wir, das Museum mit unseren beschränkten Möglichkeiten (Mitarbeit ist hoch willkommen!) so schnell wie möglich wieder zu öffnen und insbesondere mit unserer Schulterblick-Aktion (jeden Dienstag von 11.30 Uhr bis 13.00 Uhr) den Spontanbesuch zu fördern.

**Das Museumsteam**

Holger Bartschat

Liebe Freundinnen und Freunde des Heimat- und Wandervereins Bissendorf,

da in Coronazeiten das Wandern mehr denn je als sinnvolle aktive Freizeitbeschäftigung wahrgenommen wird, möchte ich als Wegewart hier einige Wanderrouten vorstellen, die von Dietrich Oehmen, Walter Eiteljörge und mir überarbeitet wurden.

## Ausgangspunkt Holter Kirche:

Hier beginnt der Rundweg 1 (6 km), der zur Burgruine Holte, über Waldwege zum Wanderparkplatz Kurrel und weiter durch Wälder zum Friedhof Holte und am Ehrenmal gegenüber den Berg hinab wieder zum Ausgangspunkt führt.

Ferner ist der Verbindungsweg (3,3 km) von der Holter Kirche zum Rathaus Bissendorf zu erwähnen. Er ist mit einem Quadrat markiert. Von der Holter Kirche geht es die Straße zum Holter Friedhof aufwärts, vorbei am Sängenstein (wundervolle Aussicht). Vom Holter Friedhof links durch den Wald hinab Richtung Bissendorf zur Meller Straße, die Autobahn wird unterquert und weiter geht es durch Wiesen und Auen und durch den Park am Sonnensee. Bald wird die Katholische Kirche und ein wenig später das Rathaus Bissendorf erreicht.

Man kann hier diesen Weg mit dem Rundweg um Bissendorf (10 km - Zeichnung: waagrechter Strich) kombinieren,

der auch hier vorbeiführt, und diesen eventuell in zwei Etappen aufteilen,

## Ausgangspunkt Wanderparkplatz Kurrel (Drei-Brüder-Stein):

Der Rundweg 3 (7 km) überquert die Autobahn, passiert die Höltingsbänken (alte Gerichtsstätte - lohnender Abstecher) führt weiter geradeaus bis zum Waldrand, dann rechts an einem Ehrenmal vorbei durch Wiesen, immer geradeaus - rechts wird eine Erdgasservicestation passiert - zur Straße: Auf der Lauburg (Unregelmäßige Markierung mangels Möglichkeit). Dort wendet man sich links in Richtung Ledenburg. Ab hier ist der Rundwanderweg wieder gut markiert. Es geht weiter durch Nemden, rechts ab zum Sportplatz, weiter Richtung Autobahn. Bei „Zur Kalten Welle“ wird die Autobahn unterquert, dann geht es an einem großen Hof vorbei hinauf zum Waldrand und weiter durch den Wald zum Ausgangspunkt.



Hof Middendorf  
Stockumer Feld 2  
49143 Bissendorf

0172-2836579  
post@eier-stockum.de  
eier aus stockum 

Montag - Sonntag: 8 Uhr - 20 Uhr



**Ausgangspunkt: Wanderparkplatz Zittertal Uphausen:**

Über den Rundwanderweg 2 (6 km) wird zunächst der Rochusberg erreicht. Weiter dann rechts bergab über den Sonnenbrink bis zum Rand des Industriegebiets Bissendorf, über die Autobahn, durch den Eistruper Berg zur Konditorei Kröger. Hier geht es rechts weiter durch die Bauernschaft Eistrup zum Ausgangspunkt zurück.

**Ausgangspunkt Wanderparkplatz Mindener Str. (gegenüber Fa. Sommer)**

Zunächst mit dem Rundwanderweg 1 (9, 2 km) über die Mindener Straße, geradeaus durch Natbergen, dann hinauf in den Hadern, weiter Richtung Jeggen (auf dem Lechtenbrink), dann links in die Brinkstraße, weiter über den Strotheweg und Oberfeldweg zur Bauernschaft Jeggen. Kurz darauf wird das Großsteingrab Jeggen erreicht. Von hier aus durch Wiese und befestigte Feldwege zurück nach Natbergen und weiter zum Ausgangspunkt.

Der Rundwanderweg 2 (6 km) wendet sich zunächst links nach dem Bahnübergang durch eine neu gepflanzte Allee zum Gut Stockum. Dann weiter durch den Stockumer Berg und durch Wald und Feld zur Straße „Im Hasetal“. Hier geradeaus bis zur Mindener Straße, diese überqueren und über die Lange Straße weiter in Richtung Natbergen und zum Ausgangspunkt zurück.

Ferner gibt es 2 Tracks, die Terra-Vita in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Osnabrück eingerichtet hat und zwar der

Track Zittertal (6,7 km) und der Track Holter Berg (11 km), die auch darauf warten, erwandert zu werden.

Was also die Wanderwege betrifft, ist der Bereich Bissendorf und Holte durchaus gut aufgestellt. Manche Rundwanderwege treffen auch auf den Bissendorfer Burgenweg, den haben wir in diesen Bereichen auch schon mitmarkiert. In der nächsten Zeit werden in Schleddehausen örtliche Rundwanderwege markiert, denn es sollen in näherer Zukunft alle Wanderwege im Bereich Bissendorf und Umgebung in einem gemeinsamen Kartenwerk und GPS-tauglich der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Aber bis dahin gibt es noch viel zu tun.

Noch eine Idee, die mir zu Ohren gekommen ist: Sollte man den Wanderwegen einen Namen geben, um sie attraktiver zu machen? Ich finde diese Idee eigentlich gut, denn ein Name könnte den Eindruck eines Wanderweges wiedergeben und man kann dabei der Phantasie freien Lauf lassen. Ich bin gespannt, welche Namen wohl überkommen.

Zum Schluss möchte ich meinen Freunden Dietrich Oehmen und Walter Eiteljörg für die tolle Zusammenarbeit danken.

**GBD**[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt **Dachs**  
ist mit dem **Blauen Engel**  
ausgezeichnet.

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

# KUNDEN DIALOG CENTER



## Gefragte Experten.

05401 8444-0

Wir sind **DIE Bank.**

### IHRE VORTEILE

- v einfach** Ein Anruf genügt.
- v bequem** Sie können Ihre Bankgeschäfte von unterwegs oder zuhause erledigen.
- v sicher** Ihre persönliche Identifikation am Telefon bietet ein hohes Maß an Sicherheit.
- v unabhängig** Sie erreichen uns von Montag bis Freitag.
- v flexibel** Wir gehen individuell auf Ihre Wünsche ein.
- v zuverlässig** Kompetente und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für eine schnelle und sichere Bearbeitung Ihrer Anliegen.
- v kundennah** Sie rufen aus Ihrer vertrauten Umgebung an und werden individuell betreut – so nah waren wir Ihnen noch nie.
- v vor Ort** Aus der Region – für die Region. Unsere Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Anruf.

Wer kennt sie nicht - die sogenannten Anschlagkästen aus früherer Zeit, die einst in jeder politischen und kirchlichen Gemeinde ihren festen Platz hatten. Mit teils verrosteten Heftzwecken wurden so für die Öffentlichkeit bestimmte Informationen so lange ausgehängt, bis sie offiziell abgenommen wurden oder gar mit dem Winde verwehten. Von aktuellen Veranstaltungshinweisen über Tagesordnungen politischer Sitzungen bis hin zu standesamtlichen Aufgeboten gab es stets viel zu lesen.

Der Heimat- und Wanderverein unterstützte diese Kultur bis zum Beginn der Sanierungsarbeiten des Kirchplatzes in Bissendorf mit einem eigenen Schaukasten, der vor dem Gemeindehaus der katholischen Kirche stand. Trotz fortschreitender Digitalisierung unserer Alltagsmedien – denken wir an das Internet und die vielen sozialen Medien – entschloss sich der HWVB 2016, die altbewährte Tradition an anderer Stelle fortzusetzen. Fleißige Hände der Technischen Abteilung fertigten liebevoll einen neuen Schaukasten, der sodann zwischen der Gräfte und dem Zugang zum Haus Bissendorf einen festen Platz fand.

Doch seit einigen Jahren führt der neue hölzerne Informant mehr und mehr ein Schattendasein. Das liegt weniger an fehlenden Sonnenstrahlen als daran, dass sich scheinbar niemand so richtig zuständig fühlt, die Magnettafel mit Leben zu füllen. Das



soll sich nun ändern. Mit diesem Artikel suchen wir eine Betreuerin oder einen Betreuer, der Freude daran hat, aktuelle Informationen aus unserem Vereinsleben für den Kasten aufzubereiten und auszuhängen. Voraussetzung ist ein Email- und Internet-Zugang, denn viele Aushänge werden aus den Veröffentlichungen entstehen, die der Verein auf seiner Homepage publiziert.

Wer Interesse daran hat, mit eigenen Ideen unser vielfältiges Wirken auf die besondere „Bühne“ eines Schaukastens zu heben, möge sich einfach mit dem Vorstand in Verbindung setzen. Dafür vielen Dank im Voraus.

**Bild Seite 29: 2016: Dieter Rolf, Jan Dühmann und Horst Dependahl verleihen dem selbstgefertigten Schaukasten einen neuen Platz**



# Heitbrink Recycling

*... wo wir kommen bewegt sich was!*

- **Spezial-Langarmbagger** [ Auslage 18,5 m ]
- **Großer Baggerpark** [ von 800 kg bis 35 t ]
- **Mulden und Container** [ von 5 m<sup>3</sup> bis 40 m<sup>3</sup> ]
- **Radlader, Raupen u.a.** in allen Grössen - für jeden Bereich

509 D

Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17  
[www.heitbrink-recycling.de](http://www.heitbrink-recycling.de)

Die aktuelle Situation hat unser Vereinsleben stark ausgebremst. Doch, wo eine Tür zufällt, geht oft eine andere Tür auf. So haben wir die letzten Monate genutzt, uns in internen Sitzungen der Zukunft des Hofes Eickhoff zu widmen. Daraus wiederum sind die drei Projektgruppen „Bauen und Planen“, „Förderungen und Finanzen“ sowie „Nutzungskonzept Hof Eickhoff“ entstanden. Heute nun möchten wir über erste Ideen zu einer zukünftigen Nutzung des Hofes Eickhoff informieren, die Peter Spach, Susanne und Hartmut Rexilius und Uwe Bullerdiek erarbeitet haben.

Der Hof Eickhoff in Natbergen, in dem zurzeit eine große Sammlung historischer Gegenstände aus unserem ländlichen Raum als Zeitzeugen ausgestellt wird und in dem die Technische Abteilung des HWVBs zuhause ist, könnte als Heimathof einer vielfältigen Nutzung dienen, sofern dafür die baulichen und gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen werden können. Nachdem der Hof in der Vergangenheit bereits als wunderbarer und stimmungsvoller Ort der Zusammenkunft bei der in regelmäßigen Abständen



stattgefundenen Bissendorfer Landpartie gedient hat, können wir uns darüber hinaus einiges mehr vorstellen.

Die Vereinsarbeit, das Museum und die Technische Abteilung, die ihren Aufgabenbereich in der Erhaltung und Darstellung technischer Gerätschaften im historisch landwirtschaftlichen Bereich findet, stehen im Vordergrund der Aktivitäten. Ein besonderer Anziehungspunkt soll eine Schmiede werden, die in der Scheune auf dem Hof ihren festen Standort bekommen kann. Hier kann dann innerhalb der Schmiedegruppe und bei Veranstaltungen und in Kursen gearbeitet werden.

Der Hof lässt sich für die Vereinsarbeit in allen weiteren Sparten nutzen: für Vereinsversammlungen und Verwaltung, als Archv, als Treffpunkt, als Café und für vielfältige Veranstaltungen öffentlicher Art: Ausstellungen der Technischen Abteilung und weiterer vereinseigener Gruppen, Sonderausstellungen, Plattdeutsch und Poetry Slam, Heimatkunde, Strickkreis, Wandern, Treckerfreunde, und, und, und...

Auch unterschiedlichste Workshops aus den einzelnen Sparten des HWVBs für kleine und große Menschen sowie Veranstaltungen im Rahmen der Ferienspaßaktionen kön-

## s Heimathofs Eickhoff

### oppe „Nutzungskonzept Hof Eickhoff“

nen so auf dem Heimathof Eickhoff in Natbergen stattfinden.

Interessensgruppen anderer Vereine oder Gemeinschaften erhalten ebenso die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu nutzen. Zum Beispiel für Ausstellungen und Informationsveranstaltungen: Jägerschaft, Tierschauen, Handwerk, Kunstgewerbe, Musik und Kultur, Foto und mehr.

Weiterhin können auch Veranstaltungen auf dem Außengelände stattfinden, wie eben die Landpartie oder ein Flohmarkt oder auch ein vereinsinternes Familienfrühstück im Sommer. Da bieten sich je nach Interesse und Engagement vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Die vorangegangenen Ausführungen sind heute jedoch lediglich Vorstellungen einer möglichen umfangreichen Umsetzung. Sicherlich haben unsere Mitglieder noch mehr Ideen und Wünsche, die man umsetzen könnte. Wir freuen uns schon jetzt über viele weitere Anregungen.



**Robert  
Schmidt**  
Haustechnik GmbH

- Elektroanlagenbau
- Heizung
- Installation
- Kundendienst

Stralsunder Straße 7 · 49143 Bissendorf  
 Telefon (054 02) 31 01 · Telefax (054 02) 44 93  
[info@schmidt-bissendorf.de](mailto:info@schmidt-bissendorf.de) · [www.schmidt-bissendorf.de](http://www.schmidt-bissendorf.de)

HAZ+ Laatzten

09:50 Uhr / 27.03.2021

# Paar heiratet mit über 80 Jahren – aus Liebe

Renate Stein und Wilhelm Bruns aus Grasdorf sind zusammen 162 Jahre alt. Am Freitag haben sich die mehrfachen Großeltern im Standesamt in Alt-Laatzen das Jawort gegeben.



Willi Bruns hat sich „getraut“!

**Wir alle gratulieren ihm recht herzlich auf diesem Wege und wünschen ihm und seiner Frau Glück und Gesundheit für die kommenden Jahre!**

Quelle: HAZ 29.03.21

Für Renate Stein ist es bereits die dritte Ehe. Ihr Wilhelm Bruns die zweite. Stein war seit dem Jahr 2000 Witwe, Bruns' Frau starb vor drei Jahren. Kurz darauf lernten sich beide über seinen Schwager Peter Sasmann – ein Gründungsmitglied des Laatzter-Nabu-Komitees, der 2018 verstorben ist. Im Januar vergangenen Jahres hat Bruns dann sein Heirat in Bismundorf bei Casarbrück verkauft und ist nach Grasdorf zu seiner Auserwählten gezogen. „Wir verstehen uns super und ergänzen uns perfekt“, sagt die pensionierte Polizistenmutter.

„Dass ich mit 80 noch einmal heiraten konnte, hätte ich mir auch nicht träumen lassen“, sagt Renate Stein und lacht. „Aber es ist schön, dass wir uns gefunden haben“, freut sich die frühere Französisch-Lehrerin und VHS-Dozentin.

Zur standesamtlichen Trauung haben sich beide am Freitag gebührend in Schale geworfen. Wenige Gäste, darunter auch die Kinder der frisch Vermählten, konnten sich die Trauerzeremonie draußen vor dem Standesamt auf dem Sparthofe anschauen. Nach rund 40 Minuten war es dann geschafft und das frisch gebackene Brautpaar ließ die Sektkorken knallen. „Wir sind jetzt einfach nur glücklich“, freut sich Renate Stein.

Eine große Hochzeitsfeier mit allen Freunden und Bekannten will das Brautpaar nachholen, sobald die Corona-Lage dies wieder zulässt.



Die Großeltern Renate Stein und Wilhelm Bruns haben am Freitag im Standesamt in Alt-Laatzen geheiratet. FOTO: STEPHANIE ZERN

Die Fliege hatte keine Eile,  
 sie hatte eher Langeweile.  
 Sie fliegt und summt und singt daher  
 und stutzt, mir scheint, da liegt doch wer?  
 Dann sieht im Rundblick diese Fliege,  
 ein Schläfer liegt auf einer Liege.  
 Im Sturzflug saust sie auf ihn nieder,  
 der Mensch wehrt ab,  
 doch sie kommt wieder.  
 Sie krabbelt über sein Gesicht,  
 doch dieses mag der Schläfer nicht.  
 Mit einem Tuch deckt er sich zu  
 und denkt, jetzt hab ich meine Ruh.  
 Er fällt sogleich in tiefem Schlummer  
 und schon erscheint ein dicker Brummer.  
 Der hatte gespeist von Käse und Wurst  
 und verspürte großen Durst.  
 Der Brummer und die Fliege nun  
 wissen gleich, was ist zu tun.  
 Sie stechen in des Schläfers Bein  
 und saugen Blut in sich hinein.

Der seinerseits ruft nun **Attacke!**  
 Schon liegt der Brummer auf der Matte.  
 Still auf dem Rücken und ist platt,  
 immerhin ist er ja satt.  
 Die Fliege seitwärts macht' ne Biege,  
 der Schläfer denkt, ob ich sie kriege?  
 Er sucht die Fliegenklatsche her,  
 nun ist das Fangen nicht mehr schwer.

Doch in der Fliegenklatsche Mitten  
 hat er ein Schlupfloch eingeschnitten.  
 Fifty, fifty steht es so,  
 die Fliege ist darob sehr froh.  
 Der Mensch, der sie damit nicht trifft  
 wohl ein wahrer Tierfreund ist.



**Pflanzen zum  
Glücklichsein!**

Entdecken Sie unsere Pflanzenwelt –  
 ein Großteil aus eigenem Anbau.  
 Besuchen Sie uns und lassen Sie  
 sich von unserer Vielfalt und  
 unserem besonderen Klima  
 inspirieren. Unser Team freut  
 sich auf Sie.

**WOLFGANG  
HAUCAP**  
 Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746  
 in Hollage: Sachsegge 10 · Tel. 05407 8985040  
 Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Sa. 8–15 Uhr  
[www.gaertnerei-haucap.de](http://www.gaertnerei-haucap.de)

Annerlest keem mi een Wekenblatt unner de Ogen dar stunn schreven: < Der allseits bekannte Männergesangverein >Euter > feiert sein 100 jähr. Jubiläum >. Butz, blievt miene Ogen bi dat Woort < Euter > stahn. At ik jüst denk, de Naam van den Vereen is ja afsünnerlich, seh ik dat lüttje < pe > op de anner Siet van dat Blatt stahn. Denn geht mi een Lücht op.

Ja, < Euterpe > is ja de < Muse des Gesangs >, un de Naam passt ja wunderbar! Aver wi kummt dat to so`n Trenn-Maleur? Ja, wi leevt nu ja in ene Computer-Tiet, wo sik ok dat Schrieven so`n beten ännert hätt. De Böker un Schriften weerd ja all op den PC schreven. Dat Schrievprogramm is automatisch. Un denn passeert dat mal, wenn een Reeg schreven ward, < automatisch > een lütt Enn van dat letzt Woort beten verdreiht trennt op de anner Reeg or Siet flutscht. Un so snaaksch süht < dat Trennen > van anner Wöör denn ut:

Torf-laute, Konsum-enten, Urin-stinkt, Tal-ente, Leid-ende, dement-sprechend, bein-halten, stock-ende, Regent-raufe,

vers-endet, pass-ende, Euter-pe.

Ik freu mi, wenn ik so`ne Wöör finn, ik mag gern so`n verdreihten Kraam.

**Der Dorfladen**  
—SCHLEDEHAUSEN—  
Inh. Silke Schramm

**Schulbedarf • Bücher • Spielwaren**  
**Geschenke • LOTTO**  
**• Edles von Leysieffer**

Bergstraße 17c • 49143 Schledehausen • **Telefon: 05402 83 02**  
Öffnungszeiten: 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr • 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr  
Samstagnachmittag geschlossen

Orram Eckelkamp, up 't niee votelt nau een Bericht van Friedrich Lange

Hinnerk Kisker was 'n feinen Kerl un Musik maken konn he auk. Hüt aubend spieelde he os Trumpeter up 'ne graude Hochtied in de Dankapellen van Narbegen. Hinnerk konn Geld bruken. He harre jüst frieet. Un Stimmung konnen de Jungens van de Kapelle maken, dat konn me van wiet hiär oll hörden.

De Wichter und de jungen Kerls wörn reinweg unwies, wenn se met denn Schottskes un de Polka to-gange wörn. Blauts bi Kniepers Geerd woll sick keine Lustigkeet instell 'n. He konn dat nich metmaken. Sin Sinn stönd nau annere Saken os Danzen un Juchheen. „So 'n Giezkiärl uppe Hochtied!“ mende Krusen Elli. „Wenn de an 'n Diske sitt, is doch dat Dicke ut de Suppen rut“. Un met düt Sprüeke har se bi Geerd den Rechten druopen.

Geerd leevede dat Geld. Bi sine eersten Hochtied har he oll ne gooe Partie maket. Os se em stoorben was, hieroade he de Hebammen. De was 'n bieten öller, harre over onnik wat anne Föte un vodeende met jeede Geburt inne Ümmegiegend dorto. Un nu uppe Hochtied seig he Kiskers Hinnerk in de Dankapelln. De mösse no den Rest van dat Hebamengeld betalen. Acht Mark was he schüllig blieben. De scholl he hüt Aubend afrück-en. Dann konn dat Fest auk vor Geerd een frödiget Fest wärden.

Hinnerk Kisker göng jüst met den

Teller dūr bi de Hochtiedsgäste un sammelde vor de Musikers. Geerd knuffkede em in de Siete. „Häs du vogieeten, dat du no acht Mark schüllig bis bi mine Fru van dat Hebamengeld vochten Maund?“ „Nei, dat vogieet ick nich, diene Fru schall eer Geld kriegen. Ick hewwe et blauts nu no nich öower,“ siär Hinnerk 'n bieeten voliägen. „Sau kanns du mi nich afspiesen. Du makest di 'n feinen Dag un lös den Herrgott 'n feinen Herrn sin. Un mine Fru läs du töben. Wenn dat Geld muorden nich bi us in 'n Huse is, schicke ick di den Gerichtsvollzieher. Dat will ick doch wieeten.“

„Dat du mi up de Hochtied vor oll de Lüe sauwat an 'n Kopp schmieten moss, dat vogieet ick di nich. Du schoss die wat schiämen!“ schlög Hinnerk torügge.

Doch Hinnerk woll dat nu doch in 't Reene bringen. He beküerde sick met sine Musikerkollegen. Un dann wörd wat ut den Sammelteller nuom. Dat wörn meistens Grössen, ower Geld was dat jä auk.

„Geert, dat du mi hier - vor olle Lüe - anmahnt häs, dat was mi denn doch to peinlich. Du schass dien Geld kriegen, du moss over met Grössens tofriär sin. Markstücke häwwe wi nich up usen Teller. Töv man - hier ann Danzboden“. Geerd was dat recht. Sau konn he fix an sein Geld kuomen.

Hinnerk, de Trumpeter, göng nu met Hannes, den Pianisten inne

Küörken an den grauden Küörken-heerd. „Du bis min Tüge, wenn ick den Geerd dat Geld üowergieve. Do mi es de Kiölschüppen.“ Nu wörden de Grössens up de Schüppen tellt. Dann de Herdklappen up-maked un de Schüppen met de Grössens in dat Füer. „Kanns mi jüst ne duwwelde Servietten don ?“, frogte he de Küorkske, un an Hannes: „ Du schütts mi de Grössens up düsse Servietten!“ Een, twee, drie, un de heeten Grössens leigen up de Servietten bi Hinnerk uppe Hänne.

Nu gawwe no den kniepigen Geerd, de bi de Dänzers up dat Geld toffe. „Hier, Geerd, hault man de Hänne up!“ Gerd dä dat auk. Ower os de Grössens up siene Hänne to liggen keimen, schmeit doch de Kerl dat schöne Geld up den Danzboden, wo et sick tūsken de Beene van de Dänzers vordeelde. „ De Brutlüe häwwet Geld schmieeten!“ kann man nu hörden un olle sochten de Grössens up. Geerd nu auk de achterhiär.

Oawe olltoviäl kreig he dovan nicht mehr to packen. Dat meeste was oll van de Dänzers upsocht.

Os de Kapelle Pause makede, stüerde Geerd Knieper vogrellt up den Trompeter Hinnerk Kisker lös. „Denk nich, dat du met düssen Strierke dürkümms. Ich hävve man dreeuntwintig Grössen van dat Geld upsöken konnt. Fief Mark siebenzig bis du mi no schüllig.“

„ Dat konn di sau passen!“ smüskerde Hinnerk, „ Dat ick nich lache! Du häs acht Mark van mi kriegen un de häs du up den Danzboden vodeelt. Hannes, use Pianist, kann dat betügen. Wenn du sau unwies met din Geld ümme gaun döes, dann is dat din eegen Schuld. Wi sind quitt.“

Un dann spieelde de Kapelle de schmissige Polka „Rosamunde, schenk mi din Spuorkassenbook.“. Dat over konn den Geerd gar nich mär upheatern.



**Tele Vision**  
TV-VIDEO -HIFI

49143 Bissendorf  
Tel.: 05402 4478

Orram Eckelkamp

Bur Vuaget häw twee Kinner. Dat Lisbet is oll ant Friggen. Et häv`n naukuomen Broer van fief Joar un de will ollens wieeten un is derbe nieschierig.

Vuagets Pappé will up`n Piärhandel un de lüttke Hiärm häv sau lange quengelt, dat de Aule toseggt häv, dat he metkuomen konn up den Piärmarkt.

Jungedi, do giff dat wat to lustern un to bekieken. Son Piärhandel is wat Nieses vor den Lütken. Dor kann he sehn, wie son Käuper sick dat Piärd toeerst van voorden un van achtern un van beede Sieten

lange ankiekt, ganz lange un ganz genau. Daan kiekt he nau de Tiänen un in de Augen, kloppet em fründlick up den Hals un strieket em sachte üöwer dat siedige Fell.

Uppen Nauruswech is de lüttke Hiärm lange ganz still un bedächtig. „Wat is di?“ frög sin Pappé, „du bis sau ruhig. Dat kinn ick gar nich van di“. „Du, Pappé, mi is dor wat infallen. Ick gläuwe, Naubers Heini will use Lisbet kaupen. He het met Lisbet gistern Aubend datsüwige maket wi van Muorden de Käuper met dat Piärd.“

## Ut de Franzosentied

Orram Eckelkamp

Van 1806 bet 1813 wör use Ossenbrügger Land van de Franzosen regeert. Et was ne Besatzungstied un de Eroberer hadden graude Ansprücke. Eens keimp son Offizier met son Trupp Süldauten up Klammers Hoff un geiv em den Befehl, onnik wat to iäten un drinken to bringen. Ümme den rechten Druck ünner den Befehl to bringen, teug he sinen Säbel blank un liär em up den Disk.

Bur Klaumer göng uppe Diäl, greip sick ne Messfuoken, keim trügge inne Stuorm un liä se bi den Säbel uppen Disk.

„Was soll das?“ frogte de Offzier.

„Och, ik meen blauts, bi son graudet Mest hört auk ne graude Goabeln.“



Manges gäiht et wunnerlicke to in usen Lierben, dat kann m'n woll seggen. Et is woll'n hennige twüntich Joahr hiär, do kreich ick et in'n Sinne, dat et fo us Mannsminken jä jümmer hett: "Du moss drie Dinge doun up düsse Ärden - 'n Sührne tügen, 'n Huus bouen und 'n Baum planten."

Dat met den Sühre häff annefosick ganz gout klappet und däi Ümmebouerie van usen Huus in Stockum was auk up gouen Wierge. Ower so'n richtigen Baum, den hadde ick sie Liewe nich inne Ärden settet. Ecken, Lienen un Esken hadden wi nouch up'n Hourwe und van Appel, Birnen, Twetsken un Kiskan soviel in'n Goarden, dat wi in'n Hiärfste nich giegen dat Plücken ankeimen. Un sau kreich ick et in'n Koppe, et scholl 'n Walnotbaum wäden. Ick mott dat woll inne Vowandskupp vottelt häwwen, denn süss hadde mien Schwauger nich dorup anschlaun. „Du söchs 'n Walnotbaum, do kann ick met uthelpen“ mennde häi. „Bi us achtern Huuse do häff sick eener insaiet. Hahl di den man wenners af, wi häwwet jä ol Februar“.

Nu mö gi wierten, mien Schwauger, däi wuohrnt nich güst in'n naichsten Duorpe, nei, däi kümmp ut Friedrichshagen bi Hameln. Un sau häwwen ick mi dann met mien'n Bulli un een Anhänger doachter up'n Wegg in't Weserbergland maket. Use Nauber Norbert was met. Dat hölp giegen dä Langewiele un auk süss kann ick em bi düsse Mission gout bruken. Os wi dann no ne gouen Stunne ankäimen, hadde ick mi baule vofäht. Jau, do stönd 'n knapp mannshaugen Walnotbaum, ower domet hadde ick nu wisse nich rierket. Do, wo däi Mürkers siet twee Joahrden däi Miskmaschinen reijen maket hadden un auk süss 'n Haupen Schutt van däi lessden Bouerie laig, güst dou hadde häi sich insaiet, mien nieen Walnotbaum. Een Wunner, dat däi Natur tüsken so viel Steene un Schmottke üowerhaupt trechte kuomen is.

Et helpede nix, lärmel haug krempeln, un dann göng et ganz sachte met Schöüfeln,

Messfuorken und Grutthacken dobie. Schoss nich gläuwen, nau un nau kraigen wi den Baum ut däi Ärden. Ower so wat Klateriges hadde ick lange nich me seen. Van däi fienen Wurdeln wöhn däi meesten in den Kitt sittenbliewen, däi häwwen wi gar nich rutkriegen. Ick gläuwe, Norbert und ick dachten woll dat sülbige: „Wöhn wi man tohuus blieben. Düsse armselige Kreatur van Walnotbaum, däi kriege wi doch nich ton Anwassen.“

Däi Tied löüp us wegg un wi hadden us vonuohrmen, an den sülbigen Dagg den Notbaum tohuus no intopflanzen un sau göng et wenners wä trügge. In Stockum ankuormen göng et raske dobie. So buts hadden wi ne passende Stie fuen, dat Locke utschmierten un dann rin inne Ärden. Ick weet et no vandage: „Wie möht masse Water an däi paar Wurdeln doun, süss wäit dat nix“ mennde Nauber Norbert un sau geuten wi emwellsweise Water an den Baum.

Et was so'n lütket Wunner, et durde woll'n paar Wierken un in däi Mäitied wöht dat Ding wahrhaftich grün. Wat 'ne Fröide fo us olle. Ick häwwen so faken dacht: „Kick sü, jümmer fliedig Water gäiten un ollens annere geiht dann van sümmes. Un in'n paar Joahr, dann häwwen wi use eegenen Nürte unnern Dannenbaum.“

Ower dann kwäimp et ganz anners. In'n däi eesten Hiärfstdage, woll sess Wierken tro frouh, do schmeit mien leewe Walnotbaum olle siene lütken Bliär van sick. „Dat is et nu wiern“ göng et mi dūr'n Koppe. „Dat ganze Bangen un Houpen ümme däi Planten was ümmesüß. In'n Winterdagg, dann hahle ick mi 'n onniken Baum ut'e Görnerie. Am besten met 'ne Garantie to'n Anwassen. Dann heff dat Tavern jä woll'n Enne.“

Ower ick segge blauts: „Däi Natur helpt sick sümmes am besten, dat möht wi Minken nich jümmer vostaun“. Os däi kaulen Winterdage vobi wöhden, do scheuten doch wüirklich wä so lütke Knospen ut däi droigen Töiger un to'n Sommer was use junge Baum dat eeste Mol so

# Wunner van Stockum

Illerdiäk

richtig vull van gröine Bliär. Un dat Wunnerlicke, du konns den Baum bien Wassen tokieken. Kähr, kähr, wat göng däi in däi Hoichte. Ol no'n paar Joahr mosse ick däi unnersten Töiger afschnien, anners wöh ick do met den Rasenmaiher nich mäh unnerhiärkuomen. Ick häwwwe so faken dacht: „Dat gäiht nich net rechten Dingen tou. Annerweggens bruket junge Bäume teen un mäh Joahr, dat se wat hiermaket und düsse eenst so klaterige Kreatur ut Schwaugers Steenhaupen wäiht vo Kraft nich wohen. Un dobi häwwwe ick do nich eene Fuorken Mess un auck keine Handvull Kunsdünger andaun. Dat schall useeene nu vostauhn.“

„Donnerwiär! Mess, Kunsdünger? Worümme bin ick do nich forts up kuomen? Wat kann man doch döisig sien“, dachte ick.

Ohne dat ick et weerten häff un ohne dat man et seehen kann, stönd mien Walnotbaum, kann m'n woll seggen, up'n ganz gauden „Messhaup“. Ick will ju nich wieder op däi Folter spannen. Güst do, wo Nauber und ick eenst dat Lock maket häwwwet, is däi Vorieselung van use Klärgrube to Enne. Un dorümme hedde dat fo den Baum van Anfang an: „Olle Dage, Sommer wie Winter, Water und Dünger satt.“ Mäh göng met'n besten Willen nich.

Un nu wier gi, wat achter den Wunner van Stockum stäiht.



**Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.**

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Wilhelmshöhe 9, 49143 Bissendorf

**Beitrittserklärung**

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

<input type="radio"/> Einzelmitglied <b>Jahresbeitrag 15,00 Euro</b> (Stand: 16.03.2018)		<input type="radio"/> Familienmitglied		<input type="radio"/> unter 25 Jahre <b>beitragsfrei</b>	
Name		Vorname		geb. am	
Ehepartner/in		Vorname		geb. am	
Kinder		Vorname		geb. am	
Telefon		email			
Straße		PLZ	Ort		
Ich bin damit einverstanden, dass meine erforderlichen Angaben zur Mitgliedschaft elektronisch gespeichert werden dürfen, sofern die Daten ausschließlich zur Verwirklichung der Vereinsziele verwendet werden. Es werden keine Daten an Dritte weitergeleitet. Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite <a href="http://www.heimatverein-bissendorf.de">www.heimatverein-bissendorf.de</a> und in Pressemeldungen veröffentlicht werden.					
Datum		Unterschrift			

Gläubiger-Identifikationsnummer DE19ZZZ00000848183  
 Ihre Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

**SEPA-Lastschriftmandat**

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut										
IBAN	DE	_ _		_ _ _ _		_ _ _ _		_ _ _ _		_ _
Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug.										
Datum	Ort			Unterschrift (Kontoinhaber)						

**Impressum/Herausgeber:**

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 1819

**[www.heimatverein-bissendorf.de](http://www.heimatverein-bissendorf.de)**

Email: [vorstand@hwvb.de](mailto:vorstand@hwvb.de)

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): [BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de](mailto:BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de)

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

**Bankverbindungen:**

Volksbank Bissendorf (GHB)

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

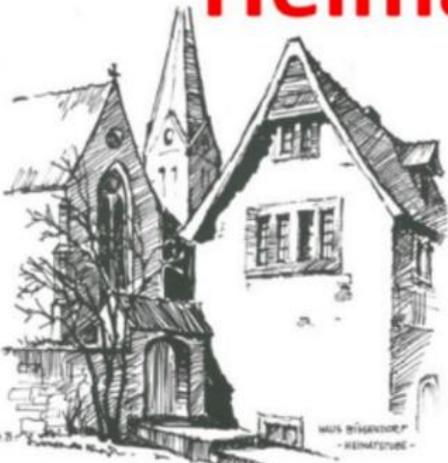
Sparkasse Osnabrück

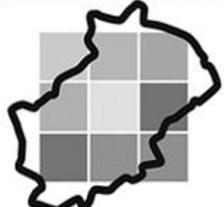
BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX

# Heimatismuseum





**HEIMAT- UND  
WANDERVEREIN  
BISENDORF**

Jeden 1. Sonntag im Monat  
 Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet  
 Webvorführung & Cafeteria

AXA Regionalvertretung

# Sascha Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609800

[sascha.schorling@axa.de](mailto:sascha.schorling@axa.de)

- Altersvorsorge
- Sachversicherungen
- Kapitalanlagen
- Bausparen
- Krankenversicherung

Maßstäbe / **neu definiert**



## ■ ■ ■ Immobilien Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609808

[kontakt@immobilien-schorling.de](mailto:kontakt@immobilien-schorling.de)

[www.immobilien-schorling.de](http://www.immobilien-schorling.de)

- Bauplanung + Beratung
- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Finanzierung
- Energieberatung
- Energieausweis